Interkulturelle Bildung und Interkulturelle Kompetenz als Schlüsselqualifikation für die Migrationsgesellschaft

Prof. Dr. Yasemin Karakaşoğlu

Universität Bremen

LIONS-Club Multidistriksversammlung
Kassel 17. Mai 2013

Vorwort: Interkulturelle Kompetenz als Schlüsselkompetenz des 21. Jahrhunderts

„Die ökonomische Globalisierung hat eine kulturelle Komponente: Menschen müssen in die Lage versetzt werden, sich auf unterschiedliche kulturelle Kontexte einzulassen, sich mit Menschen zu verständigen, die eine andere kulturelle Prägung aufweisen, eigene Praktiken und Überzeugungen in Frage zu stellen, eine Balance zwischen Distanz und Nähe zu halten. Die Begegnung mit anderen Kulturen, sprachliche Sensibilität und Weltoffenheit sind daher wichtige Ziele der Hochschulbildung oder sollten es jedenfalls sein.“

(Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin in duz 22.03.2013, S.17)

1. Fragenkomplexe Interkultureller Bildung

Worauf antwortet Interkulturelle Bildung?

Interkulturelle Bildung ist eine der möglichen Antworten von Bildung und des Erziehungs- und Bildungssystems auf die Veränderung der Gesellschaft durch Migration, Europäische Einigung und Globalisierung.

1. Fragenkomplexe Interkultureller Pädagogik

„Die theoretischen und praktischen Bemühungen Interkultureller Pädagogik kreisen um vier Fragenkomplexe und Motive, denen implizit und explizit die Annahme kultureller Differenz voraus liegt:

a.) das Motiv der Fremdheit oder die Verstehensproblematik,
b.) das Motiv der Anerkennung, das auf die Identitätsproblematik verweist,
c.) das Engagement für Gleichheit, gegen Diskriminierung und Ausgrenzung auf Grund von Ethnisierung und Rassen-Konstrukten,
d.) das Motiv interkultureller Verständigung in globaler Verantwortung“

Aus: Auernheimer, Georg (1998): Grundmotive und Arbeitsfelder interkultureller Bildung und Erziehung, in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Interkulturelles Lernen, Arbeitshilfen für die politische Bildung, Bonn, S.20

2. Definitionsangebote: Interkulturelle Pädagogik

Ursprünglich:

„Der Begriff bezeichnet Austauschprozesse zwischen Kulturen, genauer gesagt: zwischen Personen oder Gruppen mit unterschiedlichem Kulturhintergrund.“ (Leenen/Grosch 1998,S.356)

2. Definitionsangebote: Interkulturelle Pädagogik

Neubestimmung

„Eine *reflektierte* interkulturelle Pädagogik weist darauf hin, dass kulturelle Differenzen weder notwendig Ursache von Problemen und Konflikten noch allein als ein Effekt sozialer Ungleichheiten verständlich sind. Sie bricht mit der Prämisse eines naiven Kulturalismus, der zufolge Individuen Angehörige einer Kultur und durch diese geprägt sind. Sie fordert zur Auseinandersetzung mit den Bedingungen, Formen und Folgen von ethnischen, kulturellen und religiösen Zuschreibungen und Identifikationen sowie ihrer gesellschaftspolitischen, sozialen und individuellen Bedeutung auf.“

Aus: Hormel, U./Scherr, A. (2005): Bildung für die Einwanderungsgesellschaft, BpB

3. Der Kulturbegriff der Interkulturellen Bildung

Kultur: Individuell und veränderbar in Zeit und Raum:

„Interkulturelle Pädagogik denkt von einem erweiterten Kulturbegriff aus, der Kultur theoretisch als Konstrukt und pragmatisch als gemeinsam geteiltes ´System von symbolischen Bedeutungen´ versteht, das in allen Lebensbereichen und Lebensvollzügen stets mit(re)produziert wird; sie ist ´Orientierungssystem´, ´unabgeschlossen, prozesshaft´ mit den Funktionen der ´Sinnkonstitution und Identitätsbildung´.“

aus: Roth, Hans-Joachim (2002): Kultur und Kommunikation. Systematische und theoriegeschichtliche Umrisse Interkultureller Pädagogik, Opladen, S.91

4. Alltagsdiskurs: Interkulturelle Bildung

IB:

- sind Fördermaßnahmen für Migrantenkinder und –jugendliche sowie Elternarbeit mit Eltern mit Migrationshintergrund
- ist die Aneignung interkultureller Kompetenz im Sinne der Aneignung spezieller Kulturkenntnisse zu anderen Ländern/Völkern etc. (z.B. Kenntnis von Begrüßungsformeln in ´asiatischen Kulturen´ oder Blickkontakt-Konventionen in westlichen und ´orientalisch-asisatischen Kulturen´)
- IB wendet sich nur an die einheimische Bevölkerung, um diese auf die Multikulturalität der Gesellschaft ´vorzubereiten´

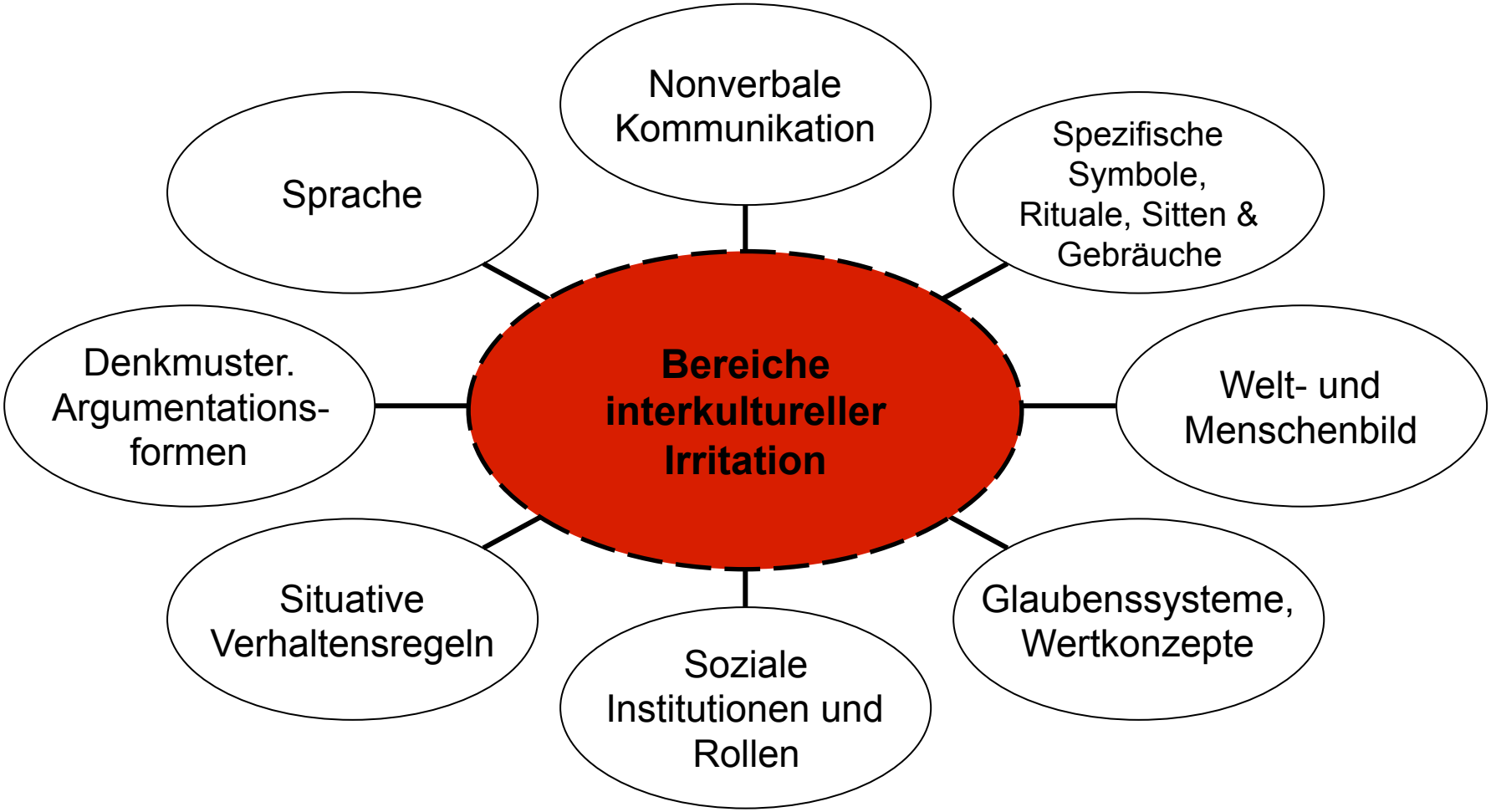
4. Fachdiskurs: Interkulturelle Bildung

IB:

- Ist Schlüsselqualifikation und Querschnittaufgabe der Pädagogik
- Ist Orientierungshilfe in globalisierter Welt
- Ist Teil allgemeiner Bildung, Entwicklungsaufgabe für alle Lehrenden und Lernenden,
- zielt auf Veränderung von Deutungsmustern, Einstellungen, Haltungen der an pädagogischen Prozessen Beteiligten,
- zielt auf Veränderung diskriminierender Strukturen im Bildungswesen, die sich an sprachlicher, kultureller, ethnischer und nationaler Homogenität als ´Normalfall orientieren (Institutionelle Diskriminierung)
- umfasst **auch** förderpädagogische Angebote z.B. für Kinder und Jugendliche und Neuzuwanderer

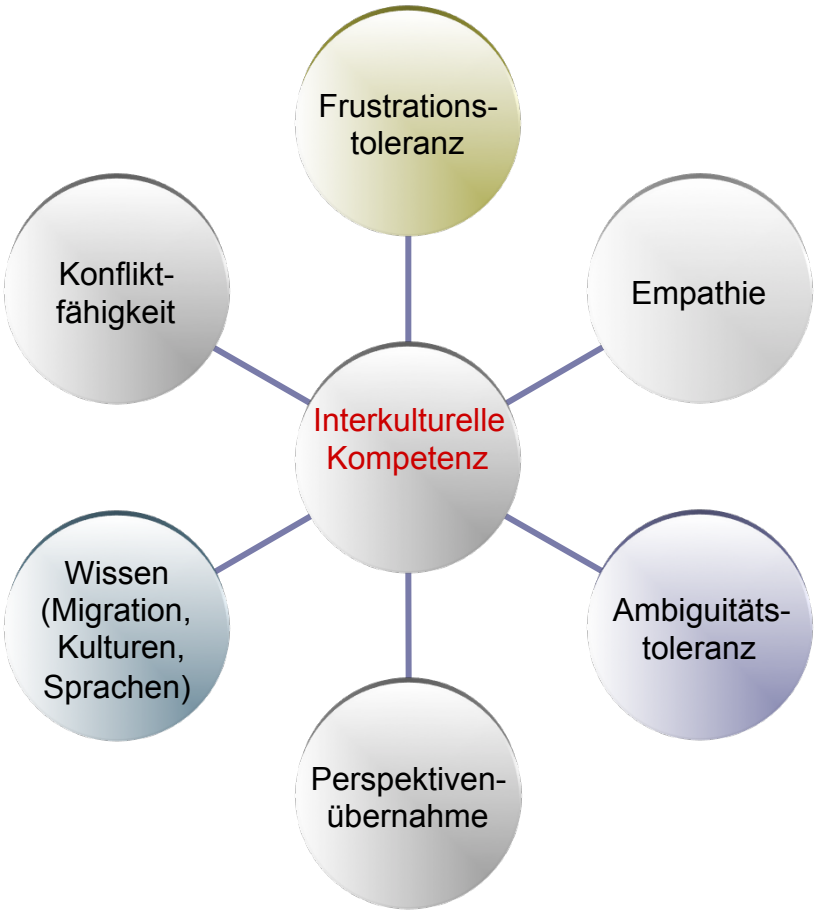
Nach: Krüger-Potratz, M. (2005): Interkulturelle Bildung. Eine Einführung, S.30-35

5. Ziel interkultureller Bildung: Kompetenter Umgang mit Irritationen und Konfliktbereichen (interkultureller) Kommunikation



aus: Interkulturelles Training (Leenen/ Grosch)

5. Zentrale Parameter Interkultureller Kompetenz



6. Ebenen Interkulturelle(n) Lernens/Kompetenz

Es wird davon ausgegangen, dass interkulturelles Lernen, der Erwerb interkultureller Kompetenz auf drei Ebenen stattfinden muss:

- auf der affektiven Ebene (Bewusstseinsbildung)
- auf der kognitiven Ebene (Wissensvermittlung)
- auf der Verhaltensebene (Fertigkeiten und Methoden)

7. Elemente des Erwerbs interkultureller Kompetenz in interkulturellen Trainings (nach Handschuck/Klawe 2010 und Jungk 2004)

Awareness: Die Erlangung eines Bewusstseins davon, welche Bedeutung man bestimmten Einstellungen, Verhaltensweisen und Werten beimisst und wie sich diese Prägungen situativ auswirken. Dadurch erwerben die Teilnehmenden die Fähigkeit, den eigenen Standpunkt mit anderen zu kontrastieren, zu vergleichen und zu relativieren.

Knowledge: Wissenserwerb über gesellschaftliche Rolle und Status von Minderheiten im eigenen Land, Hintergründe von Migration, Marginalisierungs– und Diskriminierungserfahrungen, Wissen über Migrantenkulturen und institutionelle Barrieren.

Skills: Handlungskompetenz erwerben, zum Beispiel Bedürfnisse und Anliegen von Kunden anderer Kulturen einschätzen, analysieren, bewerten, Kommunikations– und Konfliktstrategien, erworbene Fähigkeiten in praktisches Handeln umsetzen.

8. Kontexte interkultureller Kompetenz

Ökonomisch-strategischer Kontext:

Internationale Handelsbeziehungen, kurzfristige Auslandsaufenthalte

– Vermittlung von Kulturstandards bei Gruppen, Vermeidung von Konflikt, Zielorientierung.

-> Stärkere Konzentration auf ´Knowledge´ und ´Skills´

Pädagogisch-didaktischer Kontext:

langfristiges Zusammenleben in einer kulturell pluralen Gesellschaft, Qualifikation für ´Kundenkontakt´ in Beratungssituationen, pädagogischen Einrichtungen

– Vermittlung eines Bewusstseins für Individualität von Kulturgebundenheit, Konfliktfähigkeit, Selbstreflexion, Prozessorientierung.

-> Stärkere Konzentration auf ´Awareness´

Nach: Bücker, Lisa (2013): Interkulturelle Öffnung der öffentlichen Verwaltung. Welchen Beitrag können interkulturelle Kompetenztrainings leisten, unveröffentlichte Masterarbeit, Uni Bremen

8 a. Interkulturelle Kompetenz im ökonomisch-strategischem Kontext

„Interkulturelle Kompetenz zeigt sich in der Fähigkeit, kulturelle Bedingungen und Einflussfaktoren im Wahrnehmen, Urteilen, Empfinden und Handeln bei sich selbst und bei anderen Personen zu erfassen, zu respektieren, zu würdigen und produktiv zu nutzen im Sinne einer wechselseitigen Anpassung, von Toleranz gegenüber Inkompatibilitäten und einer Entwicklung hin zu synergieträchtigen Formen der Zusammenarbeit, des Zusammenlebens und handlungswirksamer Orientierungsmuster in Bezug auf Weltinterpretation und Weltgestaltung“ (Thomas 2003, 143).

8b. Interkulturelle Kompetenz in pädagogisch-didaktischen Kontexten

„Interkulturelle Kompetenz heißt, die eigene Sichtweise als eine Perspektive unter anderen möglichen anzusehen, die eigenen Deutungsmuster des Fremden zu erweitern, um handlungsfähiger zu werden. Sie beinhaltet die Chance, die eigene Identität zu festigen um sich unbefangener dem Neuen öffnen zu können, sowie die Fähigkeit, Synergieeffekte zu erkennen und auszugestalten, die durch Verbindung von Elementen verschiedener kultureller Orientierungssysteme in ihrer Wechselwirkung u.U. eine neue Qualität ergeben“ (Handschuck/Klawe 2010, 38).

Schlusswort: Kulturelle Freiheit

„Kulturelle Freiheit, die aus meiner Sicht für die Würde des Menschen unverzichtbar ist, darf nicht mit dem bloßen Eintreten für kulturelle Vielfalt verwechselt werden. Ebenso wenig besteht kulturelle Freiheit in der Feier kultureller Traditionen, an denen jeder Einzelne angeblich festzuhalten habe. Kulturelle Freiheit in Multikulturellen Gesellschaften heißt zunächst also, dass man der reflexhaften Verteidigung des kulturellen Erbes erst einmal widerstehen muss. Was dann selbstverständlich die Möglichkeit einschließen muss, Traditionen nach wohlüberlegter Prüfung auch zu bejahen.“

(Amartya Sen in: Die Zeit, Ausgabe 50, 2007 “Der Freiheit eine Chance. Warum wir die Idee der multikulturellen Gesellschaft nicht aufgeben dürfen„).

Interkulturelle Bildung und Interkulturelle Kompetenz

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Literatur (Auswahl)

- Auernheimer, Georg (2006) (Hrsg.): Schieflagen im Bildungssystem. Die Benachteiligung der Migrantenkinder, 2. überarbeitete und erweiterte Auflage, Wiesbaden
- Bade, Klaus J. (2007): Versäumte Integrationschancen und nachholende Integrationspolitik, in: Bade, Klaus J. / Hiesserich, Hans-Georg (Hrsg.): Nachholende Integrationspolitik und Gestaltungsperspektiven der Integrationspraxis, Göttingen S.21-96
- Berninghausen, Jutta (2003) Trainingsmaterial Interkulturelle Management-Kompetenz. Verhandlung und Konfliktlösung.
- Besemer, Christoph (2002) : Mediation – Vermittlung in Konflikten, Baden, 9. Aufl.
- Bhabha, Homi K. (2007): Die Verortung der Kulturen, Studien zur Inter- und Multikultur Band 5, Tübingen
- Bonacker, Thorsten (2005): Sozialwissenschaftliche Konflikttheorien – Einleitung und Überblick, In: Ders. (Hg.): Sozialwissenschaftliche Konflikttheorien. Eine Einführung. Wiesbaden , 9-29
- Fischer, Veronika (2006): Interkulturelles Lernen – Annäherung an einen Begriff, in: Fischer, Veronika u.a. (2006): Handbuch Interkulturelle Gruppenarbeit, Schwalbach/Ts., S. 71-76
- Fisher, Simon et al. (2000): Working With Conflict, London
- Gomolla, Mechtild/ Radtke, Frank-Olaf (2002): Institutionelle Diskriminierung. Die Herstellung ethnischer Differenz in der Schule. Opladen (Leske + Budrich).
- Hamburger, Franz/ Badawia, Tarek/ Hummrich, Merle (2005) (Hrsg.): Migration und Bildung: Über das Verhältnis von Anerkennung und Zumutung in der Einwanderungsgesellschaft, Wiesbaden
- Hormel, Ulrike/Scherr, Albert (2004): Bildung für die Einwanderungsgesellschaft, Wiesbaden
- Krüger-Potratz, Marianne (2005): Interkulturelle Bildung. Eine Einführung, Opladen
- Leiprecht, Rudi (2006): Schule in der Einwanderungsgesellschaft. Ein Handbuch, Wochenschau Verlag, Schwalbach i.Ts.
- Mecheril, Paul (2004):Einführung in die Migrationspädagogik, Weinheim
- Mecheril, Paul u.a. (2010): Migrationspädagogik, Belzt-Verlag. Weinheim
- Schnabel, Beate/Bianchi Schaeffer, Mariagrazia (Hrsg.)(2008): Das interkulturelle Klassenzimmer. Potentiale Entdecken. Anregungen für Lehrerinnen und Lehrer, Brandes und Apsel, Frankfurt a.M.
- Schulz von Thun, Friedrich(1981) Miteinander reden 1, Störungen und Klärungen, Reinbek Grafik aus ders.: Das Kommunikationsquadrat, im Internet unter http://www.schulz-von-thun.de/mod-komquad.html, Aufruf 7.4.2006
- Sen, Amaryta (2007): Die Identitätsfalle. Warum es keinen Krieg der Kulturen gibt, München